

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 8 (1916)
Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaftliche Rundschau

~~~~~ für die Schweiz ~~~~~

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Abonnement jährlich 3 Fr.  
Für das Ausland Portozuschlag  
Postabonnement 20 Cts. mehr

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern  
Telephon 3168 ○○○○○○○○○○○○ Postscheckkonto N° III 1366  
◆◆◆◆◆◆◆◆ Erscheint monatlich ◆◆◆◆◆◆◆◆

○ Druck und Administration: ○  
Unionsdruckerei Bern  
○○○○ Kapellenstrasse 6 ○○○○

## INHALT:

|                                                                                                                                    | Seite |                                                                                  | Seite |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|----------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 1. Wirtschaftliche Umschau                                                                                                         | 73    | 4. Die Rechtsauskunft der lokalen Arbeitersekretariate der Schweiz im Jahre 1914 | 77    |
| 2. Zur Unterstützung der Arbeitslosenkassen durch den Bund                                                                         | 75    | 5. Delegiertenversammlungen schweizerischer Gewerkschaftsverbände                | 79    |
| 3. Eingabe des Schweiz. Gewerkschaftsbundes an den schweizerischen Bundesrat betreffend die Beschäftigung kranker Kriegsgefangener | 76    | 6. Der norwegische Generalstreik                                                 | 80    |

## Wirtschaftliche Umschau.

### Die sozialen Folgen des Krieges.

Der Krieg hat eine ungeheure Menge von materiellen Gütern vernichtet; er hat den Staaten eine gewaltige Schuldenlast aufgewälzt, die zusammen mit den andern durch den Krieg verursachten Ausgaben eine Verdoppelung oder gar Verdreifachung der Steuerhöhe zur Folge haben muss; er hat ferner die Preise fast aller Waren ausserordentlich stark in die Höhe getrieben. Wie werden all diese Momente auf die soziale Stellung der einzelnen Klassen wirken? Die Antwort darauf ist leicht zu geben, wenn wir die soziale Wirkung der Teuerung überhaupt kennen. Der Krieg hat diese Wirkungen verschärft, ungemein beschleunigt. Sicher sind während des Krieges auch einzelne kleine Kapitalisten rasch reich geworden. Als Regel darf man aber wohl eine sehr starke und rasche Konzentration des Kapitals und die Zusammenfassung des Kommandos über das wirtschaftliche Leben in wenigen Händen annehmen. Das hat beispielsweise die «Frankfurter Zeitung» für Deutschland festgestellt; das lässt sich aber auch in andern Ländern beobachten. «Organisation», das heisst Konzentration und *einheitliche Leitung* der Unternehmungen selbstredend unter dem Kommando der Grossen, ist ja die Losung der Zeit...

Die Kehrseite dieser «Organisation» ist das Verschwinden der kleinen Unternehmungen, die entweder ihren Betrieb einstellen oder mindestens ihre Selbständigkeit aufgeben. Sehr bedeutend ist das tatsächliche Herabsinken der Mittelschichten ins Proletariat. Insbesondere bieten die Frauen solcher Gesellschaftskreise ihre Dienste an, die vor dem Kriege wohl auch daheim nur wenig gearbeitet, meist sogar die

Dienste anderer Personen in Anspruch genommen haben.

Dass auch die breite Masse der städtischen Arbeiter unter den Folgen der Teuerung leidet, dass der reale Lohn sinkt, ist eine allzu bekannte Tatsache, die hier nicht besonders erwiesen zu werden braucht.

Umgekehrt steigen die Profite der kartellierten Unternehmer wie die Einnahmen der grossen Grundbesitzer und Viehzüchter, da sie heute den anderthalb- bis zwei- oder gar den dreifachen Preis für ihre Waren erhalten. Ebenso heimsen die Banken aus der Vermittlung der Kriegsanleihen und infolge der hohen Zinssätze grosse Gewinne ein. Als Illustration kann gewissermassen die Tatsache dienen, dass die kleinen Sparkasseneinlagen in Russland während des Krieges ab-, die grossen (über 500 Rubel, gleich 1300 Franken) aber stark zugenommen haben.

Man kann also feststellen, dass sich als die Folge des Krieges eine Verschärfung der Klassengegensätze ergeben wird, indem die Reichen reicher, die Armen aber ärmer werden. Das war stets die Begleiterscheinung aller Kriege sowie aller starken wirtschaftlichen Erschütterungen überhaupt. Der «innere Frieden» wird darum nach dem Kriege um so heftigeren Kämpfen Platz machen. Schon während des Krieges kamen in England, Norwegen und in andern Ländern grosse Massen in Bewegung. Aber erst nach dem Kriege werden die sozialen Kämpfe freien Lauf nehmen und, wie die Unternehmer es schon tatsächlich tun, müssen auch die Arbeiter sich dazu vorbereiten. Diese Vorbereitung kann und muss in der Stärkung unserer Organisationen, aber auch in der klaren Einsicht in die Kampfbedingungen und Möglichkeiten bestehen.

Zunächst ist es wichtig, sich klar zu machen, ob wir etwa unmittelbar vor einem entscheidenden Kampf um den Sozialismus stehen, ob wir hoffen dürfen, die politische Macht im Staate